

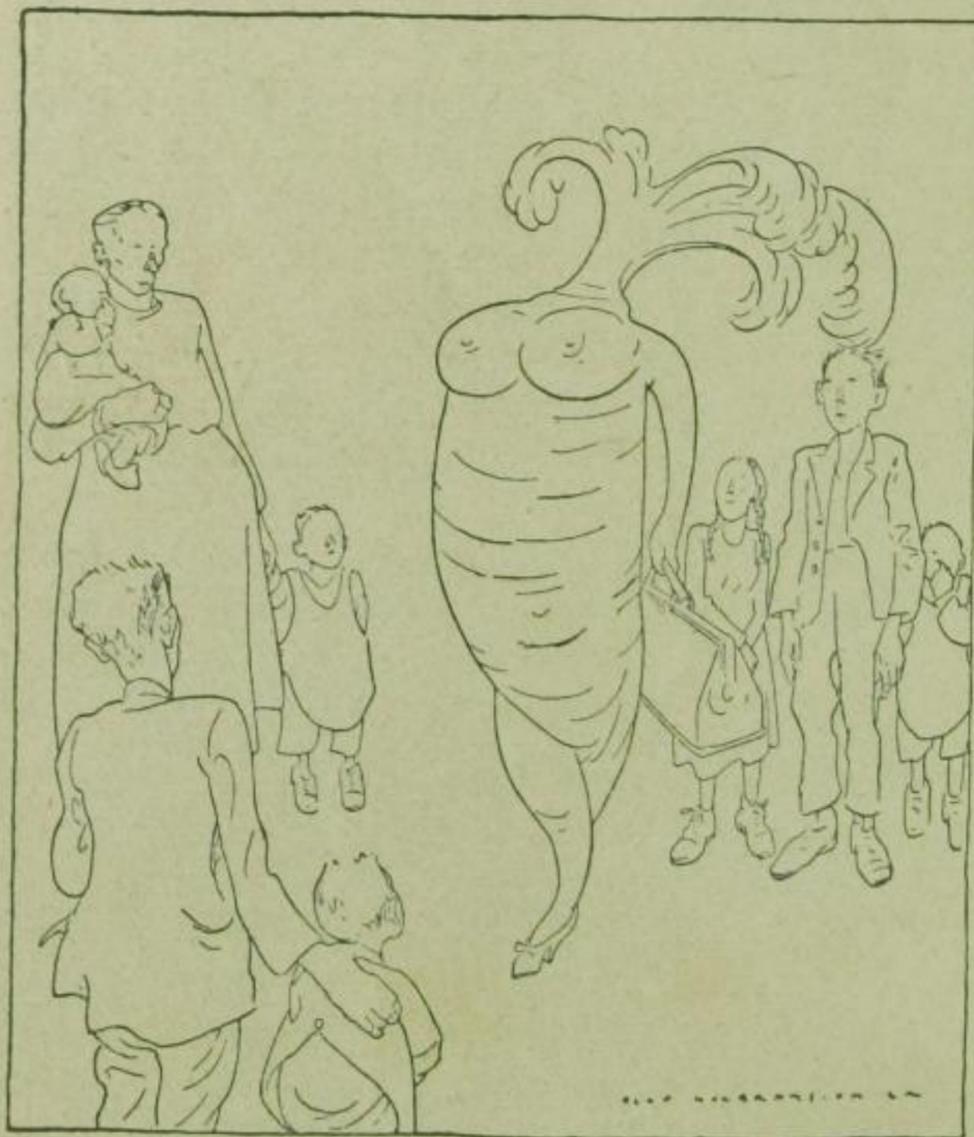
## Der bissige Griffel

des armen Bourgeois so drollige Purzelbäume schlagen mußte. Daumier, der Franzose, dessen bissiger Griffel nie der angeborenen Grazie entbehrte und dessen elegant geschwungenes Rapiert dem Stich jede Bitterkeit nahm, hatte einen als Künstlerscheinung wohl noch genialeren Vorgänger, den Spanier Francesco Goya, dessen südlicheres Temperament noch ungezügelter den Zeichenstift führte (wohl so ungezügelt wie das Messer bei nächtlichen Stechereien, denen Liebeshändel zugrunde lagen und derentwegen der Künstler durch Flucht nach Italien den Verfolgungen der Madrider Polizei sich entziehen mußte), dessen Lineament zwar nicht von dem einschmeichelnden Rhythmus des Franzosen, aber dafür von einer Charakterisierungskraft war, daß sich jedes seiner Opfer bis auf die

Gänsehaut entblößt fühlte, die es überlief. Was er an Bosheiten seinen Zeitgenossen zu sagen hatte, wobei die höchsten Staatswürdenträger nicht verschont blieben, wie sein scharfer Geist auf religiösen Fanatismus, Aberglauben, Volkslaster und die absonderlichen Lebensgewohnheiten einzelner reagierte, hat er in seiner 80 Blatt umfassenden radierten Folge, den unsterblichen „Caprichos“, niedergelegt. Neben Goya und Daumier gilt auch William Hogarth, der Engländer, als einer jener Großen der Karikatur, wiewohl er sich in seinen Hauptwerken, z. B. den gemalten Zyklen „Der Weg des Wüstlings“, „Die Ehe nach der Mode“, mehr als ein einzigartiger Schöpfer gemalter Sittenromane seinen Ruhm erwarb.

Die Blätter Goyas und Daumiers sind ein schlagender Beweis dafür, wie tief die Karikatur im künstlerischen begründet sein muß und nicht im bloßen Drang nach Aktualität, um wirklich Bedeutendes zu leisten. Alle unsere heutigen Größen, Th. Th. Heine, Gulbransson, George Grosz, wären nicht denkbar, hätten nicht diese Meister um die Wende des 18. und um die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts wegweisend für die Nachfolge gewirkt. Sicher haben die damals unmittelbar bietenden Tatbestände wohl großen Anteil an dem Aufblühen der Karikatur gehabt, gleich großen als der Weltkrieg an Erscheinungen wie Grosz oder Dix. Aber ihre Formung zur komischen Arabeske war das Werk des zeichnerischen Genies. Und so sicher es ist, daß der Karikatur der Stoff nie ausgeht, so selten entzündet sich ein großes Licht

## Die deutsche Zuckerrübe



„Habe die Ehre! Als Auslandszucker werdet ihr mich wiedersehen!“

Zeichnung von O. Gulbransson, Simplicissimus